

Lässt sich die Wertschöpfung mit einem holistischen Krankenhaus-Informationssystem steigern?

## IT-Strategie beflügelt den Erfolg

Das Gesundheitswesen steht auch in der Schweiz vor gigantischen Herausforderungen. Der medizinische Fortschritt unterstützt einerseits den demographischen Wandel in der Gesellschaft, muss aber andererseits Antworten auf die zunehmende Zahl multimorbider Patienten finden. Dem grösser werdenden Kostendruck und Fachkräftemangel stehen steigende Qualitätsansprüche der Patienten gegenüber. Ein Dilemma, dem die Spitäler nur mit strikter Budgetkontrolle sowie einer Effizienz- und Qualitätssteigerung begegnen können.



Winfried Post,  
General Manager und Geschäftsführer  
Agfa HealthCare D-A-CH

Ist das ohne den Einsatz von IT-Lösungen möglich? – Nein, sagt Winfried Post, General Manager Agfa HealthCare D-A-CH und Präsident des Verwaltungsrates der Agfa HealthCare AG (Düben-dorf). Welche Möglichkeiten sie eröffnen und warum eine IT-Gesamtlösung aus einer Hand zur Wertschöpfung beiträgt, erläutert er in unserem Interview.

### Herr Post, zuerst die Frage: Wie ist Agfa HealthCare in der Schweiz vertreten?

Winfried Post: «Wir vertreten in der Schweiz unser vollständiges HealthCare IT Portfolio, welches aus dem sehr umfangreichen Kran-

kenhaus-Informationssystem ORBIS, der technologisch führenden Radiologie-IT-Suite ORBIS RIS und IMPAX (PACS), der Kardiologie-IT, dem innovativen Dokumentenmanagementsystem (DMS/ECM) HYDMedia sowie aus weiteren Speziallösungen wie z.B. dem Küchenbewirtschaftungssystem CUVOS besteht. Weiterhin können wir als einer der grossen langjährigen Marktführer für die Ausstattung von Radiologien heute unseren Kunden ein vollständiges CR/DR-Portfolio anbieten. Jedes zweite Spital setzt Produkte von Agfa HealthCare ein, davon rund 70 Spitäler, die mindestens auf eine IT-Lösung von uns vertrauen. In der Schweiz beschäftigen wir 25 hochqualifizierte Mitarbeiter, unsere Geschäftsstelle befindet sich in Dübendorf: die direkte Nähe zu unseren Kunden in der Schweiz ist einer der besonderen Vorzüge im Vergleich zu anderen Medizintechnikunternehmen. Kurzum: Die Schweiz liegt Agfa HealthCare und mir persönlich besonders am Herzen.»

### Was leisten IT-Systeme für Spitäler?

W.P.: «IT-Systeme leisten Vielfältiges. Sie unterstützen Gesundheitseinrichtungen nicht nur beim Erfüllen gesetzlicher Anforderungen, sondern helfen durch eine Optimierung der abrechnungsrelevanten Dokumentation auch die Erlöse zu sichern. Dazu machen sie alle Informationen unternehmensweit jederzeit verfügbar, und das stets aktuell und vollständig. Vollständig verfügbare Daten sind im Übrigen die Grundlage für umfangreiche Auswertungen für das Management, für Qualitätskontrollen und ebenfalls für wissenschaftliche Arbeiten. Darüber hinaus erleichtern IT-Systeme die klinische Dokumentation und sorgen für eine Optimierung der klinischen Arbeitsabläufe. Diese Optimierung zeigt sich in einer besseren Effizienz des Ressourceneinsatzes sowie der Standar-

disierung klinischer Versorgungsprozesse und Dokumentationen. Nicht zuletzt können Spitäler mithilfe von IT-Lösungen neue Geschäftsfelder erschliessen, beispielsweise durch eine telemedizinische Kommunikation oder intersektorale Kooperationen.»

### Welche weiteren Möglichkeiten eröffnen IT-Lösungen den Spitalern?

W.P.: «Im Zuge von IT-Projekten werden häufig die Organisation sowie die Prozesse der betroffenen Kliniken und Abteilungen analysiert und optimiert. Eine leistungsfähige und moderne IT-Infrastruktur wird immer mehr zum strategischen Erfolgsfaktor für Spitäler. Letztlich ist die Gesundheits-IT einer sehr bedeutendes und immer wichtiger werdendes Werkzeug zur Erreichung des Primärziels der Kliniken: das ist optimale Patientenversorgung.»

### Wie können Spitäler die Wertschöpfung der IT messen?

W.P.: «Das ist in der Tat kein triviales Unterfangen, da es neben einigen «harten» viele «weiche» Bewertungsfaktoren gibt. Aber es gibt einige Ansätze: nach Einführung eines Krankenhaus-Informationssystems (KIS) können mehr abrechnungsrelevante Diagnosen oder Behandlungszeiten erfasst werden. Die strukturierte Erstellung von Befunden und Arztbriefen wird erheblich beschleunigt. Die Anwendung von moderner Spracherkennungssoftware verbessert und beschleunigt die Befunderstellung bei geringeren Kosten. Die Einführung von PACS- und sonstigen Archiven reduziert die Kosten für ein traditionelles Archiv bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung: keine Dokumente verschwinden mehr, was sehr bedeutsam für die gesetzlichen Aufbewahrungszeiten von Patientendaten

ist. Es ist zu beobachten, dass Spitäler mit einer modernen und sinnvollen IT-Strategie wirtschaftlich erfolgreicher sind als Spitäler, die IT eher nicht als strategisch so wichtig ansehen.»

**Und wie lassen sich Prozessverbesserungen messen?**

W.P.: «Hier lohnt sich beispielsweise ein Vergleich der Liegedauer und Wartezeiten auf medizinische Prozeduren vor Einführung der medizinischen IT und hinterher. Der Fairness halber muss ich aber sagen, dass die beobachteten ökonomischen Effizienzsteigerungen nicht notwendigerweise der alleinige Wertschöpfungsbeitrag durch IT sind. Oder nehmen wir die Einführung eines RIS/PACS-Systems in einer Spitals-Radiologie: Bilder und Befunde sind für die Kliniker schneller verfügbar, auch die Auslastung der Modalitäten kann verbessert werden.»

**Welchen Beitrag leistet die IT in diesem Kontext zur Wertschöpfung?**

W.P.: «Gesundheitseinrichtungen müssen sich auf neue Herausforderungen einstellen und dazu etwas in ihren Prozessen und Abläufen ändern. IT unterstützt diese Veränderungen. Sie ermöglicht weitere notwendige Effizienzsteigerungen. Die Wertschöpfung ist aber zugegeben schwer messbar.»

**Was tun?**

W.P.: «Machen Sie einen einfachen Feldversuch und fragen den Kliniker, da werden Sie interessante Antworten bekommen. Wenn die IT funktioniert heisst es häufig, sie verursache zusätzliche Arbeit, sei zu kompliziert oder biete nicht ausreichend Funktionalitäten und man wäre ohne Computer schneller und flexibler. Selten gibt es Lob, dass nun alle Informationen jederzeit und überall verfügbar sind und nicht mehr verloren gehen. Was passiert aber, wenn das System einmal ausfällt? Dann heisst es, ein Arbeiten sei nicht mehr möglich, Patienten müssten nach Hause geschickt werden und Fallzahlen gingen herunter. Das sagt dann doch einiges über den Wert und die Wertschöpfung von IT-Systemen aus.»

**Warum sollte sich ein Spital für eine holistische IT-Lösung, also ein Gesamtsystem aus einer Hand, entscheiden?**

W.P.: «Das Zusammenwirken verschiedener Abteilungs- und Spezialsysteme bringt eine Vielzahl an Problemen mit sich. Als erstes lässt sich damit nur ein geringes Mass an Standardisierung und Vereinheitlichung erreichen.



Darüber hinaus führt es zu einer unterschiedlichen Ausprägung an Qualität, Arbeits- und Prozessunterstützung und Vollständigkeit. Ein niedriger Integrationsgrad verursacht einen hohen Administrationsaufwand von zahllosen Technologieplattformen. Das wiederum führt zu ungünstigen Kostenstrukturen und vor allem zu Brüchen in der Informationsgewinnung, -darstellung sowie -verknüpfung. All diese Auswirkungen hängen zusammen und haben einen Grund: Schnittstellen. Genau die gibt es in einem homogenen Gesamtsystem in einem geringen Ausmass – lediglich für einige Speziallösungen. Die ganzheitliche Steuerung von Kliniken steht bei Agfa HealthCare im Fokus: Mit dem Produkt ORBIS können nahezu sämtliche Arbeitsabläufe in Krankenhäusern und Kliniken in der Medizin und Pflege sowie Administration und Management abgebildet werden. ORBIS sorgt für eine 360°-Sicht auf die Patientenbehandlung. Bei der Integration von Spezialsystemen setzen wir auf etablierte Standards wie HL7 und DICOM sowie IHE-Profile.»

**Was setzt ein holistisches KIS diesen Problemen konkret entgegen?**

W.P.: «Einheitlichkeit, Performanz und Transparenz. Es liefert in nahezu allen Bereichen Lösungen auf einheitlichem, hohem Niveau und stei-

gert so auch die Mitarbeiterzufriedenheit. Der effiziente Ressourceneinsatz führt zu höheren Erlösen und einer besseren Qualität. Geringere Administrations- und Betriebskosten sowie eine erhöhte Betriebssicherheit durch eine einheitliche Administration sind weitere positive Effekte. Da in einem einheitlichen Gesamtsystem alle Informationen nahtlos fließen, erhalten sowohl das ärztliche und pflegerische Personal als auch die Unternehmensführung transparente und konsistente Daten für ihre täglichen wichtigen Entscheidungen.»

**Wie steht es um den Beitrag zur Wertschöpfung?**

W.P.: «Den Wertbeitrag für die Kliniker habe ich bereits angesprochen. Das zu gewährleisten, stellt aber auch hohe Anforderungen an den Betreiber der IT-Lösungen. Um die Spitäler zu entlasten, bieten wir unsere Agfa Managed Services (AMS) an. Hier kann das Spital zwischen verschiedenen Angeboten mit passgenauen Service Level Agreements wählen, von der Bereitstellung der Infrastruktur über den Betrieb der Hardware oder von Betriebssystem und Datenbank bis hin zu Updates und dem Application Management. Damit kann sich das Spital auf seine Kernaufgaben konzentrieren, was eine gesteigerte Wertschöpfung mit sich bringt.»